

Predigt 11.07.21

Thema: Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir (Jes 43)

Liebe Gemeinde, in der Bibel soll der Satz «Fürchte dich nicht!» etwa 360-mal vorkommen. Für jeden Tag eine Portion Ermutigung, sozusagen. Die Kontexte und Geschichten sind aber sehr verschieden, wo diese Sätze stehen, und es ist auch nicht immer Gott, der da direkt zu den Menschen spricht. Manchmal ist es ein Engel, manchmal eine Freundin, manchmal der Vater, manchmal der Prophet. Doch diese Botschaft, die Kraft, die der Satz «Fürchte dich nicht!» in sich trägt, hat die Menschen immer zur rechten Zeit berührt und gestärkt in ihren Situationen. Die Botschaft dieses Satzes kam von Gott, egal, durch welche Personen oder Wesen zu den Bedürftigen ins Herz gelangt.

«Fürchte dich nicht!» als grundsätzlicher Zuspruch und Trost heute

Auch wir heute werden von diesen tausende von Jahren alten Texten getröstet. Auch uns heute berührt der Satz, auch wenn wir uns nicht gerade so ängstlich fühlen. Die Ermutigung erreicht uns heute immer noch, da wir uns alle in einen Moment von unserem eigenen Leben zurückversetzen können, in dem wir selber einmal ratlos da standen, Hilfe brauchten, schwach waren, und Gott um Beistand gebeten haben. Es ist für manche von uns heutzutage sogar fast zum Lebensgefühl geworden, dass wir uns unsicher fühlen, nicht wissen, was wir wovon halten sollen, wie wir uns richtig verhalten – die weltweite Pandemie ist ein gutes Beispiel dafür. Viele Erklärungsversuche der Coronasituation haben offen dargelegt, welche unterschiedlichen Weltansichten wir als Gesellschaft haben. Es hat uns auch deutlich gezeigt, wie schnell wir uns von der Angst leiten lassen können. Angst, nicht mehr die Normalitäten wieder zu erlangen. Angst, etwas zu verpassen in der Zeit der Einschränkung. Angst, die Existenz zu verlieren, sei es materiell oder psychisch. Angst, den eigenen Boden unter den

Füssen zu verlieren. Angst, den geliebten Menschen nicht gerecht zu werden und mit Schuldgefühlen allein gelassen zu werden.

Für uns klingt der Satz «Fürchte dich nicht!» darum als ein grundsätzlicher Zuspruch. Gott spricht uns kategorisch zu, und gibt uns eine tiefgründige Sicherheit und eine innere Ruhe. Die Ängste sind natürlich und menschlich. Sie verschwinden vermutlich auch nie ganz, was wir auch probieren. Doch können wir es mithilfe der Ermutigung aus der Bibel schaffen, dass sie unser Leben und unseren Geist nicht dominiert. Die Angst muss nicht das Sagen haben, wenn wir uns entscheiden. Sie muss unseren Verstand nicht vernebeln, unsere Wahrnehmung nicht einschränken, und unser Herz nicht verengen – sondern die Angst kann ihren Platz haben in uns, soll aber auch dort bleiben können, wo sie ist. Das ist der Grund, warum die Bibel so viele Situationen beschreibt, in denen Menschen verunsichert und beängstigt sind. Im Glauben muss niemand furchtlos sein, um vor Gott zu kommen – wir können mit der Angst zu Gott kommen. So wird Gottes Wort für uns wirklich zum Trost und Ermutigung.

Gottes Wort wird zum Trost für alle Völker

Im Jesaja 43 finden wir Gott als Sprecher auf. Gott spricht zum Volk Israel und möchte es zunächst trösten in der Gefangenschaft. Er versichert, dass das Exil ein Ende haben wird, und die Not aufhören wird. Das ist aber nicht die ganze Botschaft des zweiten Hauptteils im Jesajabuch. Es geht in diesem Buch vor allem auch darum, dass Gott sich als Gott aller Völker und Menschen offenbart, d. h., dass Gott zwar an Israel beispielhaft handelt, aber schlussendlich dieses göttliche Handeln von Trost und Befreiung an die ganze Welt gehen wird. Gott handelt im Jesajabuch vor allem an das Volk Israel, aber auch durch das Volk an andere Völker. Er braucht seine 'irdischen Zeugen', um die Welt zu retten.

Denn sein Trost besteht nicht nur aus Worten, sondern auch aus konkreten Taten. Und diese vollbringt er durch Menschen – durch seine Kinder auf Erden.

Gottes Befreiung geschieht nicht nur in Worten, sondern auch in Taten

Liebe Gemeinde, das müssen wir festhalten. Einerseits redet der Prophet vom Versprechen Gottes, dass das Volk aus der Gefangenschaft befreit und erlöst werden wird. Andererseits zeigt sich Gott als der Retter der Welt, als Gott aller Menschen. Und sein Befreiungshandeln, das er in den Trostworten verspricht, wird schliesslich bis ans Ende der Erden reichen. Alle, die in der Not sind, die von der Angst gefangen sind, die verunsichert und blockiert sind, werden befreit. Und zwar nicht nur mit netten Worten, sondern durch real erfahrbare Taten Gottes.

Gott handelt durch uns

Das ist etwas Aussergewöhnliches, denn Gott handelt nicht nur auf wundersame Weise, die wir uns nicht erklären können – sondern er handelt viel öfter durch uns Menschen. Wir Menschen werden von ihm gebraucht, wenn er seine Kinder aus der Angst und Verunsicherung erlösen will, die sie fest umklammern. Und das heisst, Gott handelt auch oder besonders durch uns Gemeinden und Kirchen.

«...denn ich bin bei dir»

An dieser Stelle möchte ich auf den zweiten Teil von «Fürchte dich nicht...» aufmerksam machen. Es geht nämlich so weiter: «...denn ich bin bei dir.» Die Angst wird kleiner schon nur dadurch, dass jemand mit uns ist. Wer kennt das nicht? Als Kind sind wir alle einmal nachts ins Bett von unseren Eltern oder Geschwistern geklettert, wenn wir Alpträume hatten. Zu wissen, zu spüren, zu erfahren, dass neben mir noch jemand ist, dass ich nicht alleine bin mit diesem

dominanten Gefühl der Angst, macht das Ganze viel weniger schlimm. Es beruhigt, es tröstet, es gibt uns ein Gefühl von Sicherheit, und wir können uns entspannen – das ist die grossartige Wirkung von Beistand. Gott ist bei uns, wir müssen nicht einsam sein. Wir müssen nicht in Furcht untergehen.

Dieser Zuspruch wird real, wenn wir eine Gemeinschaft erleben mit anderen Menschen, wenn wir aus der Einsamkeit herausgeholt werden und so unsere eigene Angst kleiner wird. Wenn wir über unsere Angst im Alltag und in unseren Entscheidungsprozessen sprechen können, diese mit anderen Menschen teilen können, und Beistand erleben – wird die Hoffnungsbotschaft für uns in real erfahrbar.

Liebe Gemeinde, das sehe ich als eine Aufgabe von uns Gemeinden und Kirchen. Eine tragfähige Gemeinschaft zu sein, die sich zur Verfügung stellt in Zeiten der Not und inmitten der Ungewissheit. Boten und Zeugen von Gottes Befreiungsbotschaft zu werden, indem wir das verkörpern, was Gott uns versprochen hat: Nämlich für Menschen da zu sein, die sich nach einer herzlichen Aufnahme sehnen und Trost brauchen. Menschen, die von ihrer Angst gefangen sind, und sich selbst isolieren in ihrer Angst. Menschen, die sich unsicher fühlen, und gar nicht wissen, wie wertvoll sie in Gottes Augen sind. Menschen, die von überall sonst Ablehnung erleben.

Ich denke an die Tischgemeinschaft von Jesus am letzten Abend mit den Jüngern zusammen. Jesus selber hatte Angst davor, was gleich kommen wird. Die Jünger waren verunsichert, teilweise schon traurig, weil Jesus seinen Tod vor angekündigt hat. Während diesem Mahl, das sie miteinander geteilt haben, haben sie aber alle eine hoffnungsvolle Gemeinschaft erlebt. Sie alle – Jesus inbegriffen – haben in diesem Moment erfahren, dass sie nicht allein sind. Sie

hatten einander. Und haben einander Kraft gegeben. Jesus hat seine Freunde getröstet und ermutigt. In dieser spannungsgeladenen Zeit, die sie zusammen verbringen mussten. Diese Gemeinschaft hat die Jünger auch nach dem Tod von Jesus Christus durchgetragen – bis heute erinnern wir uns und vergegenwärtigen wir es uns im Feiern des Abendmahls.

Liebe Gemeinde,

für mich wird darum wichtig, wie es im Jesaja 43 steht: «Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir» Wie können wir als Gemeinde Jesu Christi nah bei den Menschen sein? So, wie Gott durch seine Gegenwart in unseren schweren Zeiten die Angst von uns nimmt – wie könnten wir durch unser Dasein für andere Menschen ein Trost und ein Segen werden? Mit diesen Fragen möchte ich schliessen und euch einladen, in den nächsten Tagen darüber nachzudenken und vielleicht schon im Einzelnen etwas davon umzusetzen. So bin ich überzeugt, dass wir alle zusammen zu einem Haus werden, wo Gottes Geist darin wohnt. Amen.